

Das Wort der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) zum Jubiläumsjahr 2025

Liebe orthodoxe Christinnen und Christen in Deutschland,

in diesem Jahr feiern wir ein besonderes **Jubiläum**: Vor 1700 Jahren (325) fand das Erste Ökumenische Konzil in Nizäa, der Sommerresidenzstadt des hl. Kaisers Konstantin des Großen, statt. Dieses Konzil prägte den Glauben und das Leben der Kirche ein für alle Mal. Wir feiern das Jubiläum wegen der Bedeutung dieses Konzils für die ganze Kirche: Unser Herr hat seinen Jüngern versprochen, ihnen den Beistand, den Geist der Wahrheit (vgl. Joh 14,16) zu senden; dieser stand den Vätern von Nizäa bei, leitete sie in der ganzen Wahrheit (vgl. Joh 16,13), steht auch uns bei und führt uns zum Vater.

Mit mehr als 300 Bischöfen war das **Erste Ökumenische Konzil** die erste grenzübergreifende Versammlung der damaligen Christenheit, zu der Kaiser Konstantin einlud. Anliegen des Konzils war es, über Herausforderungen, die damals die ganze Kirche beschäftigten, zu beraten und der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche gemäß Lösungen zu finden. An dieses Ereignis erinnert unsere Kirche jedes Jahr am Sonntag vor dem Pfingstfest, dem Sonntag der heiligen Väter des Ersten Ökumenischen Konzils.

Wieso begehen wir als orthodoxe Christen jährlich dieses Fest? Dieses Konzil zeigte auf universaler Ebene, dass die **Synodalität** (aus dem griechischen *Synodos*: *gemeinsamer Weg*) zum Wesen der Kirche gehört. Sie ist identitätsstiftend und gilt auf allen kirchlichen Ebenen. Der Ursprung der Synodalität liegt in der Göttlichen Liturgie, jener Versammlung der Ortsgemeinde, in der wir gemeinschaftlich unserem Gott danken und ihn loben. Jede Feier der Heiligen Eucharistie stellt die Keimzelle und zugleich Vollendung, das „Urkonzil“, dar und ist der Urtyp jeder Synode der Kirche bis hin zum Ökumenischen Konzil. So wie in jeder Feier der Eucharistie die gesamte (griech.: *katholike*) Kirche gegenwärtig ist, so wird im Ökumenischen Konzil die Kirche in ihrer **Katholizität** sichtbar. Somit tragen Synodalität und Katholizität Leben und Lehre der Kirche.

Was wollte der hl. Konstantin, was wollte die Kirche mit diesem Konzil erreichen, das von den großen Auseinandersetzungen innerhalb der Kirche jener Tage zeugt? Das Hauptanliegen, das zu diesem Konzil führte, waren die Streitigkeiten unter den Christen aufgrund der Irrlehre des Priesters Arius, der die Göttlichkeit des Gottessohnes leugnete. Die damaligen Konflikte konnten nur auf diese Weise, also synodal, gelöst werden, um **Frieden und Einheit** herzustellen sowie die Liebe unter den Christen zu stärken. Diese Herangehensweise ist bedeutsam in Hinblick auf aktuelle Spannungen in Kirche und Gesellschaft.

Was verdanken wir Nizäa? Zum bleibenden Erbe des Konzils gehört das **Glaubensbekenntnis** zum Dreieinen Gott. Dieser Text vereint alle Christen im Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Ergänzt durch das Zweite Ökumenische Konzil (Konstantinopel 381) ist er eine entscheidende Weisung der Kirche. Er legt Zeugnis von dem ab, der immer war, der heute da ist und der kommen wird (Offb 4,8), ein Zeugnis von dem, der der Weg und die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6). So wie die Kirche damals erteilt sie auch heute durch dieses Bekenntnis „Neu-Arianern“ aller Art, die in der Person Jesu Christi bloß den Wanderprediger aus Nazareth sehen, eine durch ihre Lehre und ihr Leben eindeutige Absage.

Was bedeutet dieses Glaubensbekenntnis für uns heute? Es ist identitätsstiftend für unser Leben in der Kirche. Täglich verwenden wir es in unseren Gebeten und Gottesdiensten. Es verbindet also Gebet, Glauben und Leben in einer untrennbaren Einheit. Unser Glaubensbekenntnis ist in vielen Ausprägungen des kirchlichen Lebens gegenwärtig: im sakramentalen Leben, in den Festkreisen, im Liedergut, in der Ikonenmalerei, in der kirchlichen Lehre und Katechese usw.

Das Erste Ökumenische Konzil beschloss die Berechnung eines gemeinsamen Osterdatums, damit die gesamte Christenheit das Fest der Feste am selben Tag feiern konnte. Wenn wir auf die gespaltene Christenheit von heute schauen, wäre ein gemeinsames **Osterdatum** ein anzustrebendes Ziel. In Treue zur Tradition der heiligen Väter des Ersten Ökumenischen Konzils von Nizäa, sind wir dazu aufgefordert, uns tätig für eine Lösung einzusetzen!

In diesem Sinn feiern wir gemeinsam das Jubiläum des Ersten Ökumenischen Konzils und ehren seine Väter. „Darum folgen auch wir ihren göttlichen Lehren, und in sicherem Glauben verehren wir mit dem Vater den Sohn und den Allheiligen Geist, die wesensgleiche Dreiheit in einer einzigen Gottheit.“ (Doxastikon der Vesper der heiligen Väter)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen!

† Metropolit Augoustinos von Deutschland, Exarch von Zentraleuropa
Vorsitzender
und die übrigen Mitglieder der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland

Nizäa
325 ——— 2025

